Semin Jeon wurde 1999 geboren und erhielt ihre erste musikalische Ausbildung in Korea, bevor sie 2021 zum Studium bei Prof. Ulf Tischbirek nach Lübeck kam, wo sie derzeit ihren Master macht. Weitere künstlerische Impulse erhielt sie von Suren Bagratuni, Márcio Carneiro, Natalie Clein, Maria Kliegel, Tamás Varga und anderen.
Im Laufe ihrer musikalischen Entwicklung sammelte sie vielfältige Konzerterfahrungen. So trat sie im Rahmen der Sommerakademie der Wiener Philharmoniker u. a. bei den Salzburger Festspielen und im Schloss Esterházy auf, wirkte bei den Münchner Opernfestspielen in zahlreichen Opernproduktionen mit und spielte im Konzertprojekt „Neue Horizonte“ in der Musik- und Kongresshalle Lübeck sowie im TONALi Saal Hamburg. Darüber hinaus gab sie zahlreiche Konzerte in Norddeutschland, sowohl solistisch als auch kammermusikalisch. Im Jahr 2024 war sie in der Cello-Gruppe der Bayerischen Staatsoper tätig. Ab der Spielzeit 2025/26 ist sie mit einem Zeitvertrag im Orchester des Theaters Lübeck engagiert.

Bruno Merse studierte Violine und Dirigieren in Essen, Basel und Leipzig, u.a. bei Gert Bahner und Gabriel Feltz. Nach ersten Engagements als Konzertmeister der Brandenburger Symphoniker und der Lübecker Philharmoniker dirigierte er am Lübecker Theater zahlreiche Musiktheater-Produktionen. Später wechselte er zu den Symphonikern Hamburg und wurde bald zum Assistenten des damaligen Chefdirigenten Sir Jeffrey Tate ernannt. Seither steht er regelmäßig am Pult der Symphoniker Hamburg und anderer deutscher Orchester wie den Stuttgarter Philharmonikern, der Neuen Philharmonie Hamburg und der Südwestfälischen Philharmonie. Im Jahre 2017 begann zudem eine kontinuierliche und enge Zusammenarbeit mit der Philharmonie Belgrad.
Durch seinen Mentor Muhai Tang wurde er wiederholt nach China eingeladen, wo er mit den Orchestern der Metropolen Shanghai, Hangzhou, Tienjin, Dalian und Taiyuan arbeitete. Als Operndirigent leitete Bruno Merse Victor Ullmanns „Der Kaiser von Atlantis” in der Hamburgischen Staatsoper und Mozarts „Der Schauspieldirektor“ sowie „Bastien und Bastienne” mit den Symphonikern Hamburg. An der Hamburger Kammeroper dirigierte er als Kapellmeister außerdem seit 2015 über 25 Opernproduktionen.
An der Musikhochschule Lübeck nimmt er als Chefdirigent des Lübecker Kammerorchesters vielfältige Aufgaben wahr wie Operngalas und Symphoniekonzerte, zuletzt konzertante Auszüge aus den Opern Eugen Onegin, Don Giovanni und La Bohème.

Lübecker Kammerorchester

Sa., 15. November 2025, 19:30 Uhr, Musikhochschule Lübeck
So., 16. November 2025, 15:00 Uhr, ATLANTIC Grand Hotel Travemünde

Antonín Dvořák (1841–1904): Slawischer Tanz op. 46 Nr. 8

Edward Elgar (1857–1934): Konzert für Violoncello und Orchester e-Moll op. 85

I. Adagio - Moderato
II. Lento - Allegro molto
III. Adagio
IV. Allegro

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975): Filmmusik zu *Hamlet* op. 116 a

1. Einleitung
2. Ball im Schloss
3. Das Gespenst
4. Im Garten
5. Vergiftungsszene
6. Auftritt der Schauspieler
7. Ophelia
8. Duell und Tod Hamlets

Lalo Schifrin (1932–2025): Titelmusik zu *Mission Impossible*

Alan Menken (*1949): Filmmusik zu *Aladdin*

Violoncello: Semin Jeon
Dirigent: Bruno Merse

Antonín Dvořák (1841–1904): Slawischer Tanz op. 46 Nr. 8

1874 lernte Johannes Brahms den jungen Antonín Dvořák im Rahmen des Wiener Künstlerstipendiums kennen und stellte einen Kontakt zu seinem Verleger Simrock her. Simrock erkannte sofort die Fähigkeiten des böhmischen Komponisten und bat Dvořák, eine Reihe „nationaler Klavierwerke“ zu liefern. Simrock hatte auch gleich den Titel „Slawische Tänze“ im Sinn und stellte sich diese ähnlich den ungarischen Tänzen von Brahms vor: „brillant und effektvoll, wechselnd in der Stimmung und in der Farbe, wechselnd in der Empfindung und nicht zu kurz.“ Dvořák lieferte acht Tänze für Klavier zu vier Händen und wurde damit quasi über Nacht bekannt. Wenige Wochen später erschien eine Bearbeitung für Orchester. Auch diese war so beliebt, dass Simrock eine weitere Serie bei Dvořák bestellte, die 1888 als op. 72 erschien. Während Brahms in seinen ungarischen Tänzen zum Teil auf tradierte Tanzmelodien zurückgegriffen hatte, übernahm Dvořák lediglich bestimmte rhythmische Muster, z.B. für den Tanz Nr. 8 die für einen Furiant typischen Wechsel von 2/4- und 3/4-Takt. Seine „Slawischen Tänze“ sind also echte Neukompositionen, die sich am Charakter bekannter Tanzformen orientieren.

Edward Elgar (1857–1934): Konzert für Violoncello und Orchester e-Moll op. 85

Nach einer Periode imperialer Klänge wie in „Pomp and Circumstance“ trat für Elgar während des 1. Weltkriegs eine Schaffenspause ein. Im März 1918 notierte er direkt nach einer Operation das Hauptthema des Cellokonzertes. Doch erst im Sommer 1919 arbeitete Elgar intensiv an der notierten Melodie, die er schließlich zu einem Cellokonzert verarbeitete. Im Rahmen des Eröffnungskonzertes der ersten Nachkriegssaison des London Symphony Orchestras dirigierte Elgar am 27.10.1919 nur das Cellokonzert. Den Rest des Programms leitete Albert Coates, u.a. mit dem „Poème de l'extase“ von Alexander Skriabin. Hierfür beanspruchte Coates so viel Probenzeit, dass das Cellokonzert nur wenig geprobt und in der Aufführung nur mittelmäßig vorgetragen wurde. Sogar in der Zeitungskritik des Observers wurde dies von Ernest Newman erwähnt: „Während der Woche gab es Gerüchte über unzureichende Proben. […] Das Werk selbst ist wunderbar, sehr einfach – von der bedeutungsschweren Einfachheit, die Elgars Musik der letzten Jahre kennzeichnet – jedoch von einer tiefen Weisheit und Schönheit, die seiner Einfachheit zugrunde liegt“.

Jahrzehntelang wurde das Cellokonzert nur selten gespielt, bis John Barbirolli, der als junger Cellist in der Uraufführung mitgewirkt hatte, das Konzert 1965 zusammen mit der Solistin Jacqueline du Pré aufnahm. Seitdem gehört es zum Standardrepertoire.

Gewidmet wurde das Konzert Sir Sydney Cilvin und seiner Frau Frances, denn ihre „Freundschaft ist so aufrichtig und kostbar, dass man ein Zeugnis von ihr hinterlassen sollte“.

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975): Filmmusik zu *Hamlet*

Schon in den 1920er Jahren begleitete Dmitri Schostakowitsch in Leningrader Kinos Stummfilme improvisierend auf dem Klavier. Fast 50 Jahre sollte sein Leben mit Filmmusik verbunden sein, u. a. durch den Regisseur Grigori Kosinew, für den Schostakowitsch insgesamt 10 Filme vertonte. Beide blieben dem Ideal der 1920er Jahre treu, in dem die Filmmusik das Geschehen auf der Leinwand nicht verdoppelt, sondern die inneren Zustände der Figuren als wichtiges Mittel der Emotionslenkung wiedergibt.

Schostakowitsch hatte sich schon früh mit einer Musik zu „Hamlet“ beschäftigt. Bereits 1931/32 komponierte er eine Bühnenmusik (op. 32), die jedoch Stalin nicht gefiel und daher schnell vom Spielplan verschwand. 1963/1964 entstand dann die Filmmusik zu Kosinews „Hamlet“-Verfilmung. Schostakowitschs Plan, aus dem Stoff eine symphonische Dichtung zu machen, kam nicht zustande. Stattdessen stellte sein Freund Lew Atowmian 1964 eine achtsätzige Suite zusammen (op. 116a). Schostakowitschs Musik von „Hamlet“ basiert auf drei Themen für die drei Hauptcharaktere: Hamlet, das Gespenst und Ophelia. Hamlets Thema wird gleich in der Ouvertüre verwendet. Dem Gespenst gab Schostakowitsch ein Thema mit ungewohnten Harmonien, unterlegt mit Schlägen eines Gongs.

Lalo Schifrin (1932–2025): Titelmusik zu *Mission impossible*

Lalo Schifrin studierte u.a. bei Olivier Messiaen in Paris und spielte Anfang der 1960-er Jahre als Pianist im Dizzy Gillespie-Quintett. Ab 1964 als Filmkomponist in Hollywood tätig, schrieb er u.a. die Musik für die 1966 bis 1973 gedrehte Fernsehserie *Mission impossible*, auf deutsch *Kobra, übernehmen Sie*. Schifrin wollte die Titelmelodie deutlich von der James-Bond-Melodie unterschieden haben. Seine Melodie im selten genutzten 5/4-Takt basiert rhythmisch auf dem Morsecode für die Buchstaben MI: lang-lang-kurz-kurz, als Abkürzung für Mission impossible.

Alan Irwin Menken (*1949), Filmmusik zu *Aladdin* (1992)

Alan Menken begann bereits mit neun Jahren, erste Stücke zu komponieren. 1979 arbeitete er erstmals mit dem Textdichter Howard Ashman zusammen, mit dem er 1982 mit der Musik zu *Der kleine Horrorladen* seinen ersten großen Erfolg feierte. Bei der gemeinsamen Arbeit an *Aladdin* konnten sie nur drei Lieder vollenden, bevor Ashman verstarb: „Arabische Nächte“, „Friends like me“ und „Prinz Ali“. Die weiteren Songs entstanden in Zusammenarbeit von Menken und Tim Rice, der bis dahin vor allem Texte für Andrew Lloyd Webber geschrieben hatte. Während die verwendeten Lieder früher einen Teil der Geschichten miterzählten, untermalen sie in Aladdin nur noch den Film. Mit damals neuartigen Computergrafiken ausgestattet, wurde der Film nach dem „Märchen aus 1001 Nacht“ mit arabisch klingenden Harmonien und Orchestration zum Kassenschlager und gewann in mehreren Kategorien Auszeichnungen wie Oscar, Grammy und Golden Globe.

Susanne Zarnkow

Das **Lübecker Kammerorchester** hat sich seit seiner Gründung 1996 zu einem ausgewachsenen Sinfonieorchester entwickelt. Es vereint professionelle Musiker und ambitionierte Amateure in der Freude an anspruchsvoller Musikausübung und bereichert das Kulturleben Lübecks und seiner weiteren Umgebung durch sinfonische Konzerte.
Mit der Musikhochschule Lübeck besteht seit Herbst 2016 eine Kooperation, die für eine wechselseitige Unterstützung der musikalischen Arbeit und die Ausweitung des kulturellen Angebotes in Lübeck steht. Die Studierenden der Musikhochschule erhalten die Gelegenheit, als Dirigent, Komponist oder als Instrumental- und Gesangssolist praktische Erfahrung in der Arbeit mit einem Sinfonieorchester zu sammeln. Die Konzerte werden als Gemeinschaftsprojekt erarbeitet und abschließend in der Musikhochschule Lübeck sowie dem ATLANTIC Grand Hotel Travemünde öffentlich aufgeführt. Das Repertoire des Lübecker Kammerorchesters reicht von klassischen bis zu zeitgenössischen Werken. Chefdirigent des Orchesters ist Bruno Merse.

Unser nächstes Konzert in Lübeck findet am **28. März 2026** im Großen Saal der Musikhochschule Lübeck statt. Im Atlantic Grand-Hotel Travemünde spielen wir wieder am **29. März 2026**. Wir freuen uns auf Sie.

Wenn Sie über unsere Konzerte per e-Mail informiert werden möchten, fragen Sie an der Abendkasse nach oder senden Sie uns eine Mail: www.luebeckerkammerorchester.de/kontakt

Zeitnah zu unseren Konzertterminen finden Sie das Programmheft auf unserer Homepage.

Unser Dank gilt allen Förderern, die unsere musikalische Arbeit unterstützen. Insbesondere danken wir dem

ATLANTIC
GRAND HOTEL Travemünde

Wir arbeiten unentgeltlich für das LKO. Die Realisierung unserer musikalischen Projekte benötigt einen gesunden finanziellen Rückhalt, da Notenmaterial, Werbung u.v.a.m. immer mit erheblichen Kosten verbunden sind. Als gemeinnützig anerkannter Verein dürfen wir Spendenbescheinigungen ausstellen. Fördern Sie uns. Verbinden Sie sich mit unserer Begeisterung und Liebe zur Musik. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Lübecker Kammerorchester e.V.
IBAN: DE25 8306 5408 0004 6965 30 BIC: GENODEF1SLR

Es besteht die Möglichkeit, Fördermitglied unseres Orchesters zu werden. Sollten Sie dies wünschen, wenden Sie sich bitte an eines unserer Vorstandsmitglieder (siehe Homepage: *www.luebeckerkammerorchester.de*).

Wir freuen uns zudem über weitere Mitspieler.

Interessierte Instrumentalisten können sich melden bei

Jochen Fischer	Violinen	0451–140 33 71
Bettina Adam	Bratschen	0451–744 41
Jens-Martin Träder	Celli, Bässe	04509–29 93
Hagen Sommerfeldt	Blechbläser, Schlagzeug	0451–641 98
Stefan Dickmann	Holzbläser	040–64 41 97 75